



Dr. Hans Maria Fuchs †.

Ein Nach- und Ausruf von Viktor Geramb.

Am 28. Oktober 1933, um die fünfte Nachmittagsstunde, erlag in St. Peter im Sulmtal der Arzt und Heimatforscher Dr. Hans Maria Fuchs, mitten in der Ausübung seines Berufes, plötzlich und völlig unerwartet im Alter von 59 Jahren einem Herzschlag.

Mit ihm verliert das Sulmtal die tragende Säule echter Heimatkultur, die Steiermark einen ihrer treuesten Söhne, das Steirische Volkskundemuseum einen seiner eifrigsten Förderer und die gesamtdeutsche Volkskunde einen ganz besonders hervorragenden Mitarbeiter. Dr. Hans Maria Fuchs entstammte dem alten steirischen Musikergeschlecht, dem u. a. auch Prof. Robert Fuchs und die Mutter Hans Klopfers entsprossen waren. Aus Liebe zur Heimat hatte er schon vor 20 Jahren eine einträgliche Arztensstelle in Vöslau aufgegeben und im Sulmtal in seinem biedermeierischen Vaterhaus einen Kulturmittelpunkt geschaffen, wie es in Steiermark nicht allzu viele gibt. Ähnlich wie der berühmte Volksforscher und Arzt Hofrat Dr. May Höfler in Bad Tölz in Bayern, hatte auch Dr. Fuchs seine ganze freie Zeit Volksstudien gewidmet. Die Berliner Volkskundezeitschrift dankt ihm etliche ihrer sachlichsten und gediegensten Beiträge, so die große und in ihrer Genauigkeit schlechtthin vorbildliche Arbeit über „Die Bauernkost im Sulmtale“ und die ebenso wertvollen Forschungen über den „Ackerbau im Sulmtale“. Eine dritte größere Arbeit über die kultischen Feiern im Koralpengebiet befindet sich

in derselben Zeitschrift in Druck. Dr. Fuchs war auch einer der besten Mitarbeiter des großen Unternehmens für den „Atlas der deutschen Volkskunde“ und unserer „Blätter für Heimatkunde“ („Bawiesen und Bawiesenschlüssel“, „Ein alter Brauch der Beerdigung in St. Peter im Sulmtal“).

Wenige Tage vor seinem Tode überbrachte er mir die hier folgende Arbeit. Wir ahnten beide nicht, daß es seine letzte sein sollte. Wollte er doch das ganze Wirtschaftsleben seines Gebietes volkskundlich erfassen und darstellen. Die Arbeit, die wir hiemit veröffentlichen, ist als anregende Einleitung einer Reihe ähnlicher Aufzeichnungen gedacht, die wir aus allen Teilen der Steiermark von unseren Lesern und Mitarbeitern erhoffen. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen möge. Wir besitzen zwar zahlreiche Aufsätze über Volksbräuche, Aberglauben, Geistergeschichten u. dgl., aber viel zu wenige über das werktätige Arbeitsleben unseres Volkes. Und doch wäre es für viele gebildete Menschen, die am Lande leben, nicht allzu schwer und dabei eine sehr interessante und schöne Aufgabe, das Volk bei seiner Arbeit zu beobachten und darüber schlicht und sachlich, aber mit peinlicher Genauigkeit zu berichten. Nicht nur alle Formen des volkstümlichen Dachdeckens (Bretter, Schindel, Stroh), sondern des gesamten Hausbaues (besonders der Zimmerleutearbeit), aber auch alle Arbeiten an Geräten (Holz, Ton, Spinnen, Weben, Walken, Stricken, Nähen, Stricken, Klöppeln, Korbflechten, Wachsziehen, Eisenschmieden, Schnitzen, Malen usw.) sowie im Feld und beim Vieh, im Wald, auf der Alm, im Weingarten und in Gewässern, bei Fischfang und Jagd und bei jeglicher Nahrungsbereitung wären aufzunehmen.

In allen Teilen des Landes gibt es da Besonderheiten, die für die Erforschung unseres deutschen Volkslebens von Bedeutung sind. Gerade jetzt, wo wir im Heimatwerk unseres Volkskundemuseums darangehen, aller bodenständigen gediegenen Heimarbeit neue Bahnen zu eröffnen, wären solche Beiträge besonders erwünscht.

Im Andenken und im Namen unseres treuen Freundes Hans Maria Fuchs, dessen letzten Wunsch wir damit erfüllen, richten wir an alle, die dafür Verständnis und Beobachtungsmöglichkeiten haben, die Bitte, hier mitzuarbeiten. Ihren reichen Lohn schließt diese Arbeit selbst in sich. Sie führt, viel mehr als alles andere, zur Erkenntnis und zum tiefen Verstehen der Grund- und Mutter-schichten unseres Volkes und wird den Mitarbeitern köstliche und lehrreiche Stunden voll reichster Einblicke in diese uralte Welt bodenständigsten Arbeitslebens bringen.

Die Arbeit, die wir hier veröffentlichen, ist als anregende Einleitung einer Reihe ähnlicher Aufzeichnungen gedacht, die wir aus allen Teilen der Steiermark von unseren Lesern und Mitarbeitern erhoffen. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen möge. Wir besitzen zwar zahlreiche Aufsätze über Volksbräuche, Aberglauben, Geistergeschichten u. dgl., aber viel zu wenige über das werktätige Arbeitsleben unseres Volkes. Und doch wäre es für viele gebildete Menschen, die am Lande leben, nicht allzu schwer und dabei eine sehr interessante und schöne Aufgabe, das Volk bei seiner Arbeit zu beobachten und darüber schlicht und sachlich, aber mit peinlicher Genauigkeit zu berichten. Nicht nur alle Formen des volkstümlichen Dachdeckens (Bretter, Schindel, Stroh), sondern des gesamten Hausbaues (besonders der Zimmerleutearbeit), aber auch alle Arbeiten an Geräten (Holz, Ton, Spinnen, Weben, Walken, Stricken, Nähen, Stricken, Klöppeln, Korbflechten, Wachsziehen, Eisenschmieden, Schnitzen, Malen usw.) sowie im Feld und beim Vieh, im Wald, auf der Alm, im Weingarten und in Gewässern, bei Fischfang und Jagd und bei jeglicher Nahrungsbereitung wären aufzunehmen.

Der Dachbau der Steiermark

Die Arbeit, die wir hier veröffentlichen, ist als anregende Einleitung einer Reihe ähnlicher Aufzeichnungen gedacht, die wir aus allen Teilen der Steiermark von unseren Lesern und Mitarbeitern erhoffen. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen möge. Wir besitzen zwar zahlreiche Aufsätze über Volksbräuche, Aberglauben, Geistergeschichten u. dgl., aber viel zu wenige über das werktätige Arbeitsleben unseres Volkes. Und doch wäre es für viele gebildete Menschen, die am Lande leben, nicht allzu schwer und dabei eine sehr interessante und schöne Aufgabe, das Volk bei seiner Arbeit zu beobachten und darüber schlicht und sachlich, aber mit peinlicher Genauigkeit zu berichten. Nicht nur alle Formen des volkstümlichen Dachdeckens (Bretter, Schindel, Stroh), sondern des gesamten Hausbaues (besonders der Zimmerleutearbeit), aber auch alle Arbeiten an Geräten (Holz, Ton, Spinnen, Weben, Walken, Stricken, Nähen, Stricken, Klöppeln, Korbflechten, Wachsziehen, Eisenschmieden, Schnitzen, Malen usw.) sowie im Feld und beim Vieh, im Wald, auf der Alm, im Weingarten und in Gewässern, bei Fischfang und Jagd und bei jeglicher Nahrungsbereitung wären aufzunehmen.

In allen Teilen des Landes gibt es da Besonderheiten, die für die Erforschung unseres deutschen Volkslebens von Bedeutung sind. Gerade jetzt, wo wir im Heimatwerk unseres Volkskundemuseums darangehen, aller bodenständigen gediegenen Heimarbeit neue Bahnen zu eröffnen, wären solche Beiträge besonders erwünscht.

Im Andenken und im Namen unseres treuen Freundes Hans Maria Fuchs, dessen letzten Wunsch wir damit erfüllen, richten wir an alle, die dafür Verständnis und Beobachtungsmöglichkeiten haben, die Bitte, hier mitzuarbeiten. Ihren reichen Lohn schließt diese Arbeit selbst in sich. Sie führt, viel mehr als alles andere, zur Erkenntnis und zum tiefen Verstehen der Grund- und Mutter-schichten unseres Volkes und wird den Mitarbeitern köstliche und lehrreiche Stunden voll reichster Einblicke in diese uralte Welt bodenständigsten Arbeitslebens bringen.

Die Arbeit, die wir hier veröffentlichen, ist als anregende Einleitung einer Reihe ähnlicher Aufzeichnungen gedacht, die wir aus allen Teilen der Steiermark von unseren Lesern und Mitarbeitern erhoffen. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen möge. Wir besitzen zwar zahlreiche Aufsätze über Volksbräuche, Aberglauben, Geistergeschichten u. dgl., aber viel zu wenige über das werktätige Arbeitsleben unseres Volkes. Und doch wäre es für viele gebildete Menschen, die am Lande leben, nicht allzu schwer und dabei eine sehr interessante und schöne Aufgabe, das Volk bei seiner Arbeit zu beobachten und darüber schlicht und sachlich, aber mit peinlicher Genauigkeit zu berichten. Nicht nur alle Formen des volkstümlichen Dachdeckens (Bretter, Schindel, Stroh), sondern des gesamten Hausbaues (besonders der Zimmerleutearbeit), aber auch alle Arbeiten an Geräten (Holz, Ton, Spinnen, Weben, Walken, Stricken, Nähen, Stricken, Klöppeln, Korbflechten, Wachsziehen, Eisenschmieden, Schnitzen, Malen usw.) sowie im Feld und beim Vieh, im Wald, auf der Alm, im Weingarten und in Gewässern, bei Fischfang und Jagd und bei jeglicher Nahrungsbereitung wären aufzunehmen.

In allen Teilen des Landes gibt es da Besonderheiten, die für die Erforschung unseres deutschen Volkslebens von Bedeutung sind. Gerade jetzt, wo wir im Heimatwerk unseres Volkskundemuseums darangehen, aller bodenständigen gediegenen Heimarbeit neue Bahnen zu eröffnen, wären solche Beiträge besonders erwünscht.

Im Andenken und im Namen unseres treuen Freundes Hans Maria Fuchs, dessen letzten Wunsch wir damit erfüllen, richten wir an alle, die dafür Verständnis und Beobachtungsmöglichkeiten haben, die Bitte, hier mitzuarbeiten. Ihren reichen Lohn schließt diese Arbeit selbst in sich. Sie führt, viel mehr als alles andere, zur Erkenntnis und zum tiefen Verstehen der Grund- und Mutter-schichten unseres Volkes und wird den Mitarbeitern köstliche und lehrreiche Stunden voll reichster Einblicke in diese uralte Welt bodenständigsten Arbeitslebens bringen.